

stischen Forschung sieht er die Erschließung von geeigneten Quellenbeständen, die Entwicklung von Modellen für die Untersuchung von Wahrnehmungs- und Interpretationsmustern sowie von Adaptionstrategien. – Der erste Hauptteil des Sammelbandes sucht genau nach solchen Interpretationsmustern. Gerrit Jasper SCHENK, *Dis-astri. Modelli interpretativi delle calamità naturali dal Medioevo al Rinascimento* (S. 23–75), betont in seinem ausführlichen, mit einem reichen Anmerkungsapparat versehenen Beitrag zunächst, daß „Natur“-katastrophen sozial konstruierte Ereignisse seien, und bedient sich dabei der Konzepte von „Denkstil“ und „Denkkollektiv“ im Sinne von Ludwik Fleck, wenn er sich auf die Suche nach Vorstellungen und Mythen im Zusammenhang mit Katastrophen macht (S. 26). Er geht in der Folge auf Erklärungsmuster für die Erdbeben von 1348, 1356 und 1542 ein, weiter auf solche zu Überschwemmungen und Sturmfluten. Zum Abschluß versucht er, die Geschichte des Konzepts „Katastrophe“ zu skizzieren, und hebt schließlich den Pluralismus an Interpretationsmustern gegenüber extremen Naturereignissen im MA hervor. – Alle weiteren Beiträge sind deutlich kürzer gehalten und mehr auf Fallbeispiele bzw. Einzelaspekte konzentriert: Anna BENVENUTI, *Riti propiziatori e di espiazione* (S. 77–86), geht eher oberflächlich auf Litaneien sowie die Schutzheiligen ein, die im ma. und frühneuzeitlichen Italien vor Katastrophen Schutz bieten sollten. – Der mit 12 Abb. versehene Beitrag von Vera Fionie KOPPENLEITNER, *L'arte di sconvolgere. Sulla rappresentazione di terremoto e rovina nella pittura murale del Trecento. L'esempio degli affreschi di Sant'Agostino a Rimini* (S. 87–110), behandelt Bilddarstellungen des 14. Jh. zu Erdbeben, wobei hierbei mehrere Typen zu unterscheiden sind: das Erdbeben beim Tod Jesu, das beim Anbruch des Jüngsten Gerichts, das von Ephesus, das in der Vita des Evangelisten Johannes bei Jacobus de Voragine. Das zeitgenössische Erdbeben von Rimini 1308 dürfte als Motor fungiert haben, sich dem Thema Erdbeben verstärkt zu widmen, etwa im Freskenzyklus von Sant'Agostino in Rimini (1315–1318) oder in San Francesco in Assisi (Giotto-Schule, um 1313). – Francesco TATEO, *Horribile dictu: cataclismi ambientali e scrittura nel tardo Medioevo* (S. 111–124), gibt Beispiele für die literarische Verarbeitung von Naturkatastrophen im Frühhumanismus und geht dabei auf Briefe Francesco Petrarca's (u. a. zu einem Seebeben in Neapel 1343), Giovanni Pontano (*Meteororum liber*, Antonius, Urania) oder Giannozzo Manetti's *De terraemotu* (zum Erdbeben von Neapel 1456) ein. – Zwei weitere Beiträge thematisieren das Meer als Ort von extremen Naturereignissen: Elisabeth CROUZET-PAVAN, *Une histoire du risque: Venise et les périls de mer* (S. 127–157), widmet sich einem bis heute aktuellen Thema, der acqua alta in Venedig. Ausgehend von einem extremen Hochwasser 1340 legt sie den Fokus v. a. auf den Hochwasserschutz und die damit verbundenen Ämter. – Dirk MEIER, *Mareggiate e perdita di terre sulle coste del mare del Nord nel Medioevo* (S. 159–193), faßt seine schon in deutscher Sprache erschienenen Studien zu Sturmfluten an der deutschen und niederländischen Nordseeküste zusammen und spannt dabei einen Bogen vom 13. bis ins 17. Jh. – Relativ gut dokumentiert sind Überschwemmungen an Flüssen. Den Extremereignissen des Po und seiner wichtigsten Nebenflüsse geht Franco CAZZOLA, *Il Po* (S. 197–230), nach. Dabei betont er, daß sich die Klimaverschlechterung seit etwa 1300 an einer Häufung von schweren Hochwassern widerspiegle, besonders in den Jahren